

Billige Munition

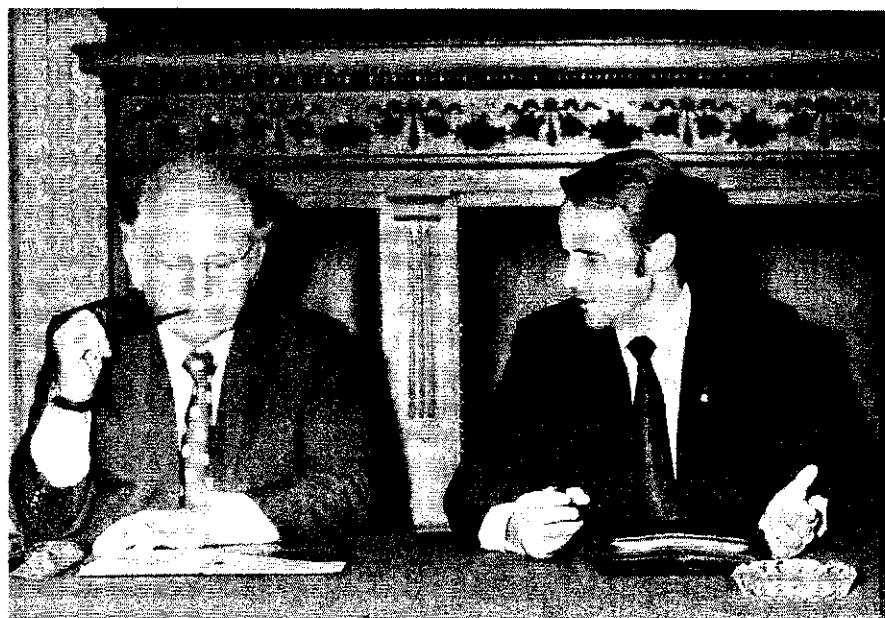
In Hamburg spielten CDU und CDU-nahe Presse eine politische Bagatelle zu einem Wahlschlag hoch. Und die SPD machte einen Fehler nach dem anderen.

Im Hamburger Rathaus spürte Bürgermeister Hans-Ulrich Klose unversehens einen „Hauch von Watergate“. In Diensträumen und Registraturen verschwanden Akten, an anderer Stelle tauchten sie wieder auf. Unbescholtene Landespolitiker warfen sich gegenseitig strafbare Handlungen vor.

„Verwahrungsbruch“ und „Aktenunterdrückung“, wettete die oppositio-

Diesem harmlosen Heimatblatt für Großstädter, Titel „Hallo Hamburg“, hat Sozialdemokrat Klose, 40, zu verdanken, daß sein bisher fleckenloses Ansehen ramponiert ist: Vor der Bürgerschaft und einem Untersuchungsausschuß sagte er über „Hallo Hamburg“ die Unwahrheit, weil er die Wahrheit nicht kannte, die ihm sein Pressechef vorenthalten hatte.

Kloses Sprecher Paul Otto Vogel nämlich hatte für „Hallo Hamburg“ Bittbriefe um Annoncen an landeseigene Unternehmen verschickt. Von der CDU nach dem Amtsbetteln auf Senatskopfbogen befragt, leugnete Klose im Parlament den Vorgang ab, weil es, so Vogel, solche Briefe nie gegeben habe. Erst beim zweiten Suchen kramte der Presseamts-Direktor die Durchschläge dann doch aus seinen Akten



Hamburger Pressechef Vogel, Bürgermeister Klose: Notiz mit „K“

nelle CDU über die regierende SPD: Sie schrecke „nicht mehr vor kriminellen Handlungen zurück, um an der Macht zu bleiben“.

Doch um endlich selber an die Macht zu kommen, schien auch den Christdemokraten manches Mittel recht. In einem Untersuchungsausschuß hielt der CDU-Landeschef Jürgen Echternach mit seinem Wissen von Senatmaterial hinterm Berg, über das er offenbar besser informiert war als der Bürgermeister. Die SPD: „Kriminelle Vereitelung bei der Aufgabe des Ausschusses, die Wahrheit zu finden.“

Doch die ganze Aufregung war im Grunde für die Katz. Denn im Kern tobt der Streit nahezu um ein Nichts: um eine kleine Hamburger Monatszeitschrift, mit Show und Mode bunt gemischt, mit etwas ausgewogener Politik und ein wenig Stadtteil-Kolorit, die mit wenigen tausend Auflage in einem Privatverlag erscheint.

hervor. „Skandalös“ fand nun die Union, daß Vogel auf „ein unabhängiges Presseorgan durch finanzielle Fesseln und Lockungen“ eingewirkt habe.

Mit Kloses förmlicher Entschuldigung („Tut mir leid“), noch in derselben Bürgerschaftssitzung, war das Hallo im Hamburger Rathaus allerdings nicht zu Ende, es ging erst richtig los. Insgesamt fünfmal, rechnete Echternach vor, habe sich der Bürgermeister mittlerweile zur Sache korrigiert.

Letzte Woche schließlich mußte er sogar einräumen, Vogel habe ein Aktenstück ohne sein Wissen vernichtet: eine Notiz zur Vorbereitung eines Gesprächs zwischen Hamburgs Bürgermeister und „Hallo Hamburgs“ Verleger. Doch irgendwer hatte vorher eine Kopie davon gefertigt, „Bild“ druckte die Notiz in der Montagsausgabe. Vogel wurde vorläufig beurlaubt.

Die CDU donnerte: „Ein schwerer Straftatbestand.“ Klose war doppelt blamiert, denn er hatte zuvor die

testasa-e



2. Hinweis: Potenzfeind Alkohol

Jahrelange Untersuchungen bewiesen, daß häufiger Alkoholgenuß Potenzstörungen hervorruft. Ab einer bestimmten Alkoholfuhr produziert die Leber die fünffache Menge eines Stoffes, der das männliche Geschlechtshormon abbauen hilft. Bei übermäßigem Bierkonsum dämpft der Hopfen zusätzlich die Fähigkeit zur sexuellen Erregung. Vernünftige Lebensweise ist also der erste Schritt, die Potenz zu erhalten. Eine Kur mit dem anerkannten Aktiv-Präparat testasa-e der zweiten testasa-e enthält stärkende und anregende natürliche Wirkstoffe und Vitamin E. testasa-e hat keine unerwünschten Nebenwirkungen. Eine Gewöhnung tritt nicht ein. testasa-e hilft Ihnen bei der Lösung Ihres Problems. Nicht von heute auf morgen – das gibt es nicht. Aber nach kurmäßiger Anwendung wird in der Regel eine Verdoppelung der geschlechtlichen Tätigkeit erzielt, ein Beweis für die anregende und aufbauende Kraft von testasa-e. testasa-e ist rezeptfrei in allen Apotheken erhältlich.

testasa-e
steigert die Potenz

ELEX TELEX

292654 - pan d kiel, 23.01.78/ru/ke
betr.: reisen in die weite welt
traumhafte ziele - erstklassige hotels - linienflüge
ab ihrem heimatlufthafen via london und ...
einzigartig günstige preisangebote, z. b.:
seychellen hotel danielas 2 wo hp dm 2350.-
ceylon hotel browns beach 2 wo hp dm 2400.-
mauritius hotel morne brabant 2 wo hp dm 2700.-
bangkok - hongkong - tokiu 2 wo fr dm 3190.-
singapore - manila - hongkong 2 wo fr dm 2700.-
ferner ostafrika - suedafrika - karibik - hawaii -
rundreisen - kreuzfahrten +++
fordern sie bitte unseren ausfuhrlichen katalog an ++
pantours fernflügeisen
wall 2 - 12
2300 kiel
tel.: 0431/95078 tx.: 292654

ELEX TELEX

Kenntnis der Notiz vor dem eingesetzten Untersuchungsausschuß verneint, „Bild“ aber servierte sie „mit seinem Namensinitial „K“. Künftig solle Klose, verlangte Echternach, nur noch „unter Eid vernommen werden“, damit er „endlich die volle Wahrheit“ sage.

Den Sozialdemokraten war es mal wieder gelungen, eine jener Pannen, wie sie beim Regieren so passieren, politisch heißzufahren. Schadenfroh staunte die CDU-nahe „Welt“ über das Ungeschick, einen „im Vergleich zu den Spionagefällen in Bonn, zum Stammheim-Skandal und zur Poullain-Affäre bescheidenen Streitgegenstand“ derart zum Qualmen zu bringen.

Bescheiden ist etwa das finanzielle Volumen der Affäre: Zwei Anzeigen der Staatlichen Pressestelle kosteten einige tausend, der amtliche Ankauf von „Hallo Hamburg“-Exemplaren, etwa für den Versand an Ex-Hamburger in Israel, binnen zwei Jahren knapp 30 000 Mark.

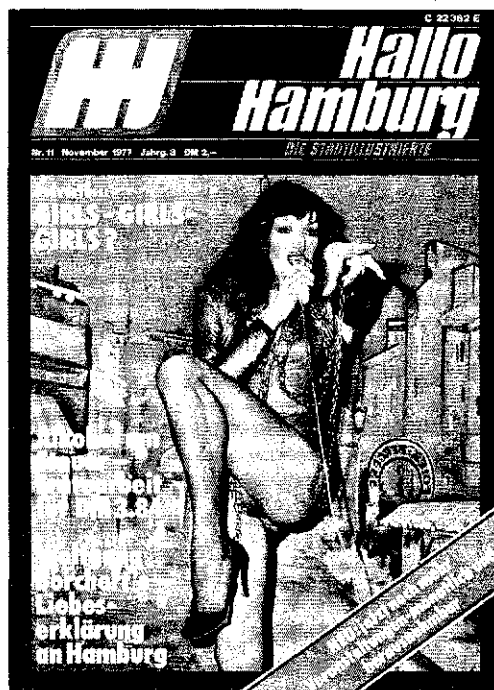
Den Vorwurf, vom Rathaus ferngesteuert zu werden, weist „Hallo Hamburg“-Chef Gerhard Balazs, ein FDP-Mann, als „albern“ zurück. Und den von Echternach getadelten „Amtsmissbrauch“ hatte seine Partei im Senat einst viel ausgiebiger betrieben: Anzeigen für das später eingestellte „Hamburg Journal“ erbaten in den fünfziger Jahren brieflich ein Senator und sogar der Bürgermeister, beide CDU.

Aber in Hamburg wird in fünf Monaten gewählt, und der CDU kam die Billigmunition mangels größeren Kalibers gerade recht. Noch mitten im Wahlkampf wird, mit bislang 33 Zeugenladungen, der Untersuchungsausschuß tagen.

Auch Kloses liberale Koalitionspartner verlangen freudig nach „rückhaltloser Aufklärung“. Denn die FDP muß eine absolute SPD-Mehrheit verhindern, will sie ihr politisches Gewicht in Hamburg halten. Sie habe deshalb wie die CDU, deutet man bei den Sozialdemokraten unterdessen Fangfragen im Ausschuß, Klose offenbar mit heimlichem Aktenwissen aus Vogels Registratur hereingelegt.

Ausgerechnet in der Senatspressestelle hatte sich das Koalitionsklima zwischen SPD-Vogel und seinem FDP-Stellvertreter Hanno Jochimsen frostig wie kaum anderswo entwickelt.

Er hatte, auch in Vogels Abwesenheit, keinen Zugang zu Klose und den Amtsleiterkonferenzen. Als er zur Großen CDU-Anfrage — Vogel war gerade in Frankreich — SPD-Staatsrat Harald Schulze, den Chef von Kloses Staatskanzlei, auf die Vogel-Briefe für „Hallo Hamburg“ hinwies, vergaß der den Tip schnell wieder.



Stadtilustrierte „Hallo Hamburg“
Bettelbriefe aus dem Rathaus

Ungerührt hörte der wenig gefragte FDP-Beamte zwei Wochen später zu, wie der SPD-Bürgermeister, von seinen Leuten falsch informiert, im Parlament danebentappte. Jochimsen: „Ich ging davon aus, daß mein Wissen auf dem Kommunikationsweg, in dem ich nicht drinstecke, weitergegeben sein mußte.“

Auch über das Blatt, um das es eigentlich ging, waren die Wege Vogels und seines Vize längst auseinandergegangen. Jochimsen hielt die Dauer-Subventionierung, da es sieben weitere gewerbliche Hamburg-Zeitschriften und noch dazu ein teures Staats-Magazin (Titel: „Via Hamburg“) gibt, im Grunde für unzulässig. Vogel hingegen mochte „Hallo Hamburg“ mit seinem bunten Titel an Hamburgs Kiosken nicht missen.

Für ihn zählte die „Stadtilustrierte“ (Untertitel) als bunter Tupfer zu dem — seit langem nicht recht geordneten — Strauß von Werbemedien, mit denen er das veraltete Hafenstadt-Image gern umschmücken wollte: mehr Verve, mehr Weltstadt. Denn dies gehört zu den Lieblingsideen des „Ersten Hamburg-Werbers“, Hans-Ulrich Klose.

Nach dem biedereren Wasserkanten-Stolz („Tor zur Welt“) unter Kloses Vorgängern strebte der neue Mann zu neuen Ufern: Hamburg en vogue auf der Hamburger Szene, mit der Klose selbst gern kokettiert, oder auch als Kommunikationszentrum, von den Pressekonzernen bis zur „Tagesschau“, denen zu Ehren er letztes Jahr die Hamburger Medientage einberief.

Vogel, den die Stadt-Werbung von Amts wegen kaum etwas anging, geriet auch darüber mit Jochimsen aneinander. Der, zum Senatsbeauftragten für die Hamburg-Werbung bestellt, trat im

letzten November, von zuwenig Beistand und Kompetenzen entmutigt, wieder zurück.

Aus so feinem Stoff im medialen Intimbereich hat sich die „Hallo Hamburg“-Affäre offenbar angesponnen. Zum großen Einstieg ins Thema verhalf Vogel der von Axel Springer beherrschten Lokalpresse dann selbst: durch seine Panikreaktionen.

PRESSE

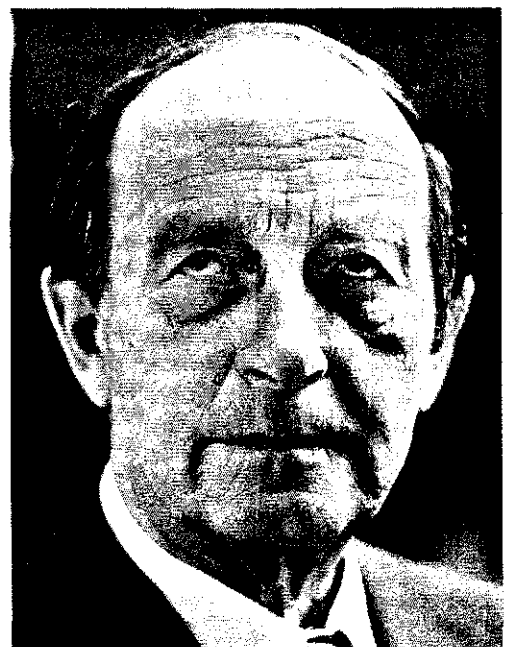
Druck von oben

Staatspartei und Staatsministerium in Stuttgart versuchen, die „Badische Zeitung“ in Freiburg, Ministerpräsident Filbingers Wahlkreis, auf Regierungskurs zu trimmen.

Gundolf Fleischer, Generalsekretär der baden-württembergischen CDU, reagierte schnell. Schon früh um neun Uhr, das Blatt druckfrisch vor sich, griff er zum Telefon und rügte einen Kommentar der „Badischen Zeitung“ („BZ“) in Freiburg als „echten Skandal“. Er beehrte knapp Auskunft darüber, welcher Partei der Verfasser angehöre, der sich „vom Inhalt her als ein Ultralinker“ ausgewiesen habe.

Gemeint war Hanno Kühnert, Volljurist, seit Ende 1976 politischer Redakteur der „BZ“ und als Autor überregionaler Blätter wie der „Zeit“ auch über Freiburg hinaus als kritisch-liberaler Journalist geschätzt. Er hatte sich in einer Glosse — „Seltsame Rechtslage“ — über einen Prozeß zwischen CDU und Erhard Eppler, dem Landesvorsitzenden der SPD, ausgelassen.

Fleischers Anruf „war nicht der erste Versuch, die ‚BZ‘ in die Reihe zu bringen“, räumt ein Stuttgarter CDU-



Zeitungsauffasser Filbinger
Erbsenzählen im Wahlkreis